

tragen pflegen; und dass bei der Gestaltung der einzelnen Räume und der einzelnen Wände einer Gemäldegalerie allerdings die decorative Forderung stets mit zu berücksichtigen ist, ja, dass dieser decorativen Forderung zu Liebe unter Umständen selbst die wissenschaftliche Anordnung durchbrochen werden muss, versteht sich, da eine Gemäldegalerie kein Herbarium ist, eigentlich von selbst. Eben deshalb darf die wissenschaftliche Folgerichtigkeit hier nur in Ausnahmefällen so weit gehen, dass alle Bilder desselben Meisters unmittelbar neben einander gehängt werden. Von vielen einander allzuähnlichen Bildern lässt, wenn sie unmittelbar neben einander gehängt sind, in der Regel keins das andere zur Geltung kommen; und dass ein decorativer Wechsel von Landschaften, Figurenbildern, Stilleben u. s. w. die Bilder jeder einzelnen dieser Gattungen hebt, ist eine Beobachtung, die heutzutage in den meisten Sammlungen verwertet zu sein pflegt. Nimmt man dazu, dass die besten Bilder natürlich das beste Licht und dass alle Bilder das Licht womöglich von derjenigen Seite haben sollen, von der es auf ihnen gemalt erscheint, so ergibt sich freilich sofort, dass das Aufhängen nicht immer so einfach ist, wie man denken möchte. Jeder der genannten Grundsätze wird bald aus diesem, bald aus jenem Grunde eine Ausnahme notwendig machen; und das Anordnen der Bilder an den Wänden bleibt schliesslich doch immer hauptsächlich eine Frage des guten Geschmackes.

In Bezug auf die einzelnen Bestandteile unseres Kataloges ist noch Folgendes im Voraus zu bemerken.

Die Lebensbeschreibungen der einzelnen Künstler sind, soweit sie bereits bekannt waren und die